

Mehr Chance als Risiko

Die Musikwirtschaft im Deutschen Musikrat

Jens Michow

Die Musikwirtschaft hat bisher im Deutschen Musikrat e.V. (DMR), dem Dachverband aller Organisationen und Fachverbände des deutschen Musiklebens, eine weitgehend untergeordnete Rolle gespielt. Das ergab sich schon aus der Tatsache, dass von den mittlerweile 92 im DMR organisierten Fachorganisationen lediglich ca. zehn aus dem engeren Bereich der Wirtschaft kommen. Im Wesentlichen sind das die Verbände der Tonträgerindustrie, der Musikverleger, der Veranstalter und der Instrumentenhersteller. Zwar tagten in der Vergangenheit im DMR sporadisch auch wirtschaftsbezogene Gremien wie z.B. der »Bundesfachausschuss Musikwirtschaft«. Da es jedoch so gut wie keine Organisationsstruktur zur Umsetzung und Nachbereitung etwaiger in diesem Ausschuss gefasster Beschlüsse oder der dort erörterten Probleme gab, schwand das Vertrauen der Teilnehmer in die Sinnhaftigkeit dieser Treffen zunehmend. Die Mitgliedschaft im DMR war für die Verbände der Musikwirtschaft so zwar Tradition, jedoch nahezu ohne jeglichen praktischen Nutzen.

Schließlich verstand sich der DMR in der Vergangenheit auch selbst weniger als Interessenvertretung und Dachorganisation von Verbänden. Er sah sich vielmehr nahezu ausschließlich als Betreiber einer großen Zahl von Projekten vornehmlich im Bereich der Klassik und des Jazz. Herausragende Veranstaltungen wie »Jugend musiziert«, das »Bundesjugendorchester«, das »Bundesjazzorchester«, »Deutscher Musikwettbewerb«, die »Bundesauswahl Konzerte junger Künstler« oder das »Dirigentenforum« bis hin zum »MIZ«, dem Musikinformationszentrum des DMR, banden dabei alle vorhandenen Kräfte und Energien, sodass für die Funktion eines Dachverbandes und für die Interessenvertretung der Mitgliedsverbände keinerlei Ressourcen mehr zur Verfügung standen – weder personelle noch finanzielle. Nicht nur die Verbände der Musikwirtschaft, auch andere Mitgliedsorganisationen beklagten seinerzeit bereits die daraus resultierenden zwangsläufigen Defizite in der klassischen Verbandsarbeit. Der »neue« DMR, der als Folge des Insolvenzverfahrens durch Beschluss einer neuen Satzung und Wahl eines neuen Präsidiums am 23. Februar 2003 aus der

Taufe gehoben wurde, hat hier ein neues Selbstverständnis entwickelt und die erweiterten Aufgaben eines Dachverbandes übernommen. Die neue Satzung sowie geänderte Strukturen, die die Ausgliederung der Projektarbeit auf die »Deutsche Musikrat Projekt-GmbH« vorsehen und dadurch die Konzentration des Vereins »Deutscher Musikrat e.V.« auf die typische Verbandsarbeit ermöglichen, bieten hierfür endlich die geeignete Plattform.

Der »neue« Musikrat

Das Geschäftsführende Präsidium – der Vorstand des »neuen« DMR – versteht den DMR als »Verband für alle Verbände des deutschen Musiklebens«. Da dazu auch die Verbände der Musikwirtschaft zählen, fand dies erstmalig auch in der Satzung Eingang. So besteht nunmehr die Aufgabe des DMR u.a. auch darin, »sich für die Förderung der berufsständischen Interessen aller Bereiche der Musikwirtschaft« einzusetzen«. Die Vereinsaufgaben insgesamt sieht der Vorstand im Wesentlichen in drei Bereichen: dem Lobbyismus für die »politischen« Interessen der Mitglieder, der Öffentlichkeitsarbeit und dem Verbandservice. Neben einem noch zu bestellenden hauptamtlichen Geschäftsführer werden diese Aufgaben auch exekutiv von dem fünfköpfigen »Geschäftsführenden Präsidium« – einem Kollektivorgan aus dem Präsidenten und vier Vizepräsidenten – wahrgenommen. Mit dieser *Task Force* steht die Verbandsarbeit des DMR auch personell auf wesentlich breiteren Füßen, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Zwei Vizepräsidenten kommen aktuell aus dem Lager der Wirtschaft oder sind ihm zumindest zuzuordnen. Auch im sog. Erweiterten Präsidium sind u.a. mit Dieter Gorny und Oliver Schulten namhafte Köpfe aus der Wirtschaft vertreten. Diese Wirtschaftsvertreter wollen mit ihrem Amt auch dafür eintreten, dass die Musikwirtschaft zukünftig einen ihrer Bedeutung angemessenen Stellenwert auch in der Arbeit des DMR erhält. Die im DMR vertretenen Musiker und Musikpädagogen sollten dies als große Chance für Bedeutung und Effizienz des DMR betrachten. Denn eine stärkere Einbeziehung der Wirtschaft wird sich sowohl intern als auch extern vorteilhaft auf die Arbeit des DMR auswirken. Soweit

Jens Michow ist Vizepräsident und Mitglied des Geschäftsführenden Präsidiums im Deutschen Musikrat e.V. und Präsident des Bundesverband der Veranstaltungswirtschaft (idkv) e.V.



nämlich neben dem Fortbestand und vor allem der Optimierung der Projektarbeit wirtschaftliche Gesichtspunkte und damit auch wirtschaftliches ›know how‹ Eingang in die Verbandsarbeit finden, führt dies nicht lediglich zu einer Verbreiterung des Repräsentanzspektrums, sondern wird auch verbandsinterne Fehlerrisiken der Vergangenheit dezimieren und bereits damit allen Mitgliedsorganisationen zugute kommen. Der Verfasser wagt dabei die Behauptung, dass die Wirtschaft traditionell über mehr Erfahrungen in der Durchsetzung politischer Anliegen, der Organisation einer effizienten Öffentlichkeitsarbeit und dem Aufbau von Netzwerken verfügt, als dies auf der Kreativseite des Musikbetriebs der Fall ist. Die Ausgewogenheit der Besetzung des Präsidiums wird in Zukunft eine ausreichende Gewähr dafür bieten, dass die Durchsetzung von Partikularinteressen kein Übergewicht erhält. Der DMR wird also auch weiterhin den ausgewogenen Spagat zwischen den unterschiedlichen Interessen seiner Mitglieder als vorrangiges Ziel seiner Arbeit betrachten.

Insgesamt wird zunächst verbandsintern eine stärkere Anwendung wirtschaftlicher Instrumentarien den nach wie vor ausschließlich gemeinnützigen Zwecken und Zielen des DMR zugute kommen. Dabei will der Verfasser nicht auf die Binsenwahrheit rekurren, dass es ohne Wirtschaft keine Musik (und natürlich ohne Musik keine Musikwirtschaft) gäbe. Wenn sich jedoch z.B. durch die Integration wirtschaftlicher Gesichtspunkte in die Arbeit des DMR mehr Musik für weniger (öffentliches) Geld bewerkstelligen lässt, wird dies sicherlich allseits begrüßt werden. Wenn in Zukunft durch den Abschluss von Rahmen- und Gesamtverträgen mit Dienstleistern aus den verschiedensten Branchen z.B. Hotel- und Reisebuchungen von Künstlern, Mietwagen-Anmietungen, Versicherungen, ja vielleicht auch GEMA-Tantiemen günstiger werden und vor allem die Akquise von Sponsoren nachhaltiger betrieben wird, ist dies Ausfluss wirtschaftlichen Denkens und kommt allen Mitgliedern zugute.

Und wie wird sich eine stärkere Repräsentanz von Interessen auch der Musikwirtschaft auf die Inhalte der Arbeit des DMR – also extern – auswirken? Lassen Sie mich ein Beispiel nennen: Das Geschäftsführende Präsidium führt zur Zeit Gespräche über eine Anbindung eines in Planung befindlichen »Deutschen Musikexportbüros« an die »Deutsche Musikrat Projekt-GmbH«. Seine generelle Strategie ist die Stärkung aller Musikfirmen (Labels, Veranstalter und Verlage) durch die Vermarktung deutscher Musikprodukte im Ausland und die Förderung des Ansehens Deutschlands als Standort kreativer Industrien. Es geht dabei – zugegebenermaßen – also ausschließlich um die Verfolgung wirtschaftlicher Zwecke. Aber da einerseits jeder Musiker Musik zumindest auch macht, um damit seine Existenz zu



Jens Michow, Präsident des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft (idkv), und *Dr. Oliver Scheytt*, Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft.

bestreiten, also damit Geld verdienen will, und andererseits jeder Verdienst der Musikindustrie auch mit einem entsprechenden Verdienst des beteiligten Musikers einhergeht, muss ein derartiges Projekt geradezu zwangsläufig auch im Interesse eines jeden Kreativen liegen.

Synergien für Kreative

Ähnliche Synergien zwischen den Interessen der Musikwirtschaft und den Kreativen gibt es in vielen anderen Bereichen: so wird das Präsidium des DMR auch künftig großes Gewicht auf die Förderung von mehr Musikunterricht in Schulen legen. Das dient im übrigen den Interessen der Musiker und Musikpädagogen ebenso wie den Instrumentenherstellern und damit der Wirtschaft. Und auch wenn sich in Zukunft der DMR weiterhin – hoffentlich mit mehr Nachhaltigkeit als bisher – für die Interessen der Veranstaltungswirtschaft im Hinblick auf die Tücken der sog. Ausländersteuer einsetzt, liegt dies auch im Interesse z.B. aller Musikvereine. Denn wann immer auch ein Verein z.B. ausländische Solisten oder Dirigenten verpflichtet, ist er gleichermaßen von der Problematik betroffen. Die drei Beispiele zeigen, dass der Kreativbereich im DMR und die Musikwirtschaft wahrlich kein Gegensatz sind, sondern sich – im Interesse der Musik – hervorragend im DMR nicht nur ergänzen, sondern auch befruchten können. Allerdings unter einer Bedingung: ihre Interessen müssen endlich in jeder Richtung mit Nachdruck vertreten werden. Genau dafür ist der neue Vorstand des DMR angetreten. Übrigens steht zu erwarten, dass angesichts einer entsprechenden Steigerung der allgemeinen Verbandsarbeit der DMR auch einen erheblichen Mitgliederzuwachs erfahren wird. Schließlich gibt es noch immer eine Vielzahl von Fachorganisationen des Musikbereichs, die bisher nicht Mitglied im DMR sind.